



Villa von Wladimir Klitschko in Hamburg

Die ukrainische Kleptokratie

Von Olga Sucharewskaja¹

(Artikel von RT.de mit Fußnoten aus der deutschen, russischen und ukrainischen Wikipedia)

Seit Beginn der russischen Militäroffensive in der Ukraine haben die USA, die EU und ihre Verbündeten Kiew Hilfe in Höhe von 126 Milliarden US-Dollar zur Verfügung gestellt – eine Zahl, die fast dem gesamten BIP der Ukraine entspricht. Darüber hinaus haben Millionen von Ukrainern Zuflucht in der EU gefunden, wo sie Unterkunft, Nahrung, Arbeitserlaubnis und emotionale Unterstützung erhielten.

Kiew begründet den schier endlosen Finanzierungsbedarf mit dem Zusammenbruch seiner Wirtschaft aufgrund des Krieges und der Notwendigkeit, »der russischen Aggression zu widerstehen«.

¹Olga Sucharewskaja ist eine ehemalige ukrainische Diplomatin.

Das »Monaco-Bataillon«

Während die Ukraine eine allgemeine Mobilisierung durchgemacht hat, die alle Männer im Alter unter 60 Jahren betrifft, haben sich viele ehemalige und aktuelle hochrangige Beamte, Politiker, Geschäftsleute und Oligarchen ins Ausland – hauptsächlich in die EU – in Sicherheit gebracht.

Die Massenflucht ukrainischer Eliten begann bereits vor dem bewaffneten Konflikt. Am 14. Februar 2022 galten 37 Abgeordnete der Parlamentsfraktion des ukrainischen Präsidenten, von der Partei "Diener des Volkes", plötzlich als vermisst. Hätte man den restlichen Abgeordneten nicht schon am nächsten Tag ein Ausreiseverbot erteilt, hätten sich bestimmt weitere den bereits Ausgereisten angeschlossen.

Unterdessen nutzten auch ehemalige Beamte des Staates und Oligarchen ihre Bewegungsfreiheit. Laut der italienischen Zeitung *La Repubblica* starteten am 14. Februar auch 20 Privatflugzeuge vom Kiewer Flughafen Boryspol.

Die Wirtschaftsbosse reihten sich dabei an vorderster Front ein. Der Unternehmer und Abgeordnete Wadim Nowinskij², die Geschäftsleute Wassili Chmelnitskij und Wadim Stolar³, Wadim Nesterenko⁴ und Andrij Stawnitzer⁵ verließen alle in Charterflügen das Land. Der Millionär und Politiker Igor Abramowitsch⁶ buchte einen Privatflug nach Österreich für 50 Personen – und nahm Verwandte, Geschäftspartner und Parteifreunde mit an Bord. Oligarchen flogen von Kiew nach Nizza, München, Wien, Zypern und anderen Destinationen in der EU. Eine weitere Gruppe von Geschäftsleuten startete in Privatflugzeugen von Odessa aus. Der Eigentümer der Wostok Bank begab sich nach Israel, während der Leiter der Transship Gruppe nach Limassol flog. Auch ein Ex-Gouverneur des Gebiets Odessa, Wladimir Nemirovskij⁷ vom Unternehmen Stalkanat, verließ das Land.

² Wadim Wladislawowitsch Nowinski, Geburtsname Wadim Rudolfowitsch Malchasjan, geb. 1963 in Russland, Oblast Nowgorod, Ausbildung und Berufstätigkeit (1985 – 1996) als Pilot in Leningrad und Petrosawodsk; Geschäftspartner von Rinat Achmetow, 2012 Verleihung der ukrainischen Staatsbürgerschaft durch Janukowitsch auf Antrag des damaligen Wirtschaftsministers Petro Poroschenko, seit 2013 bis zum Kriegsausbruch Mitglied des ukrainischen Parlaments. (Viele der ukrainischen Oligarchen sind russischer Herkunft und haben sich nach 1990 aus Geschäfts- oder Karrieregründen für die Ukraine entschieden.)

³ Wadim Michailowitsch Stolar, geb. 1982 in Kiew, Bauunternehmer, typischer russischer »Biznesmen«, ehemaliger Abgeordneter, Mitglied des Anti-Korruptionsausschusses, ehemaliges Mitglied aller ukrainischen Parteien außer den Kommunisten

⁴ geb. 1970 in Dnipro/ Dnjepropetrowsk, Abgeordneter des "Blocks Petro Poroschenko", Agrarier

⁵ geb. 1982 in Kabardino-Balkarien/UdSSR, Studium in GB und den USA, Reeder, von Selenskij mit der Durchführung des Covid-19-Theaters betraut, seit Beginn des Krieges im Ausland, Gründer einer Hilfsorganisation in Polen

⁶ Igor Oleksandrowitsch Abramowitsch, geboren am 24. August 1984 in Charkow, Ukrainische SSR, UdSSR) ist ein ukrainischer Geschäftsmann und Abgeordneter, Ko-Vorsitzender der Abgeordneten-Gruppe 'Wiederherstellung der Ukraine'.

⁷ Wladimir Leonidowitsch Nemirovskij, geboren 1963 in Kriwoj Rog, Aufsichtsratsvorsitzender der Gesellschaft Stalkanat Silur, Vorsitzender der jüdischen Gemeinde Kriwoj Rog, billigte als Gouverneur von Odessa ausdrücklich das Massaker im Gewerkschaftshaus, floh 2014 nach Israel.

Im Sommer und Frühherbst 2022 berichtete die Zeitung Ukrainska Prawda über diensttaugliche ukrainische Milliardäre und Beamte vor, die während des Krieges im Urlaub an der Côte d’Azur gesichtet wurden. Ein Filmbericht mit dem Titel ”Das Monaco-Bataillon“ zeigt ukrainische Oligarchen, die sich in ihren Villen, Herrenhäusern und auf Yachten ausruhen. Im ersten Teil sehen wir den Geschäftsmann Konstantin Schewago⁸, der auf der Fahndungsliste von Interpol steht, wie er sich auf seiner Privatyacht im Wert von 70 Millionen Dollar entspannt. Die Yacht streift entlang der Küstenlinie der Côte d’Azur, nachdem die Familie von Schewago in See gestochen ist, während ein Unternehmer aus Charkow, Aleksandr Jaroslawskij, der versprach, seine Yacht zu verkaufen und die Mittel für die Sanierung von Charkow zu verwenden, gleich daneben segelt.

Journalisten der Ukrainska Prawda konnten in Frankreich auch einen Blick auf die Brüder Surkis⁹ werfen, die dort aktuell Wohnungen im Wert von 2 Millionen Euro pro Jahr vermieten. In der Zwischenzeit wurde der 300.000 Dollar teure Bentley des ukrainischen Geschäftsmanns Wadim Jermolajew in der Nähe des Casinos in Monaco gesichtet, während Eduard Kohan, der Mitbegründer von Euroenergotrade, in einem der schicken Hotels von Monte Carlo gesehen wurde.

Eine ganze Kolonie ukrainischer Oligarchen hat sich offenbar in der französischen Elite-Kommune Cap Ferrat niedergelassen. Der Immobilienspekulant Wadim Stolar, sowie die Oligarchen Dmitri Firtasch¹⁰, Witali Chomutynnik¹¹ und Sergei Ljowotschkin genießen dort mitten im Krieg ein angenehmes Leben. Die Villa in Cap Ferrat, die einst König Leopold II. von Belgien gehörte, wurde von Rinat Achmetow gekauft, dem reichsten ukrainischen Oligarchen. Seine Nachbarn sind Aleksandr Dawtjan¹², Präsident der Investment Group DAD LLC, und

⁸Konstantin Walentinowitsch Schewago, geb. 1974 in Tschukotka (Nationaler Kreis der Tschuktschen) in Ostsibirien, aufgewachsen in Magadan, Bankangestellter in Kiew, über 20 Jahre Abgeordneter der Werchowna Rada, sowohl für prorussische wie antirussische Parteien, Besitzer eines Fußballvereins und mehrerer Stahlwerke

⁹Hryhorij Mychajlowytsch Surkis, *1949 in Odessa, bis 1990 Leiter eines Wohnungsbauprojekts in Kiew, 1993 Besitzer von Dynamo Kiew, Vorsitzender des ukrainischen Fußballverbands, mehrfach wegen Bestechlichkeit und Bestechung verurteilt.

Ihor Michajlowitsch Surkis, * 1958 in Kiew, Bruder des Obigen, einer der reichsten Männer der Ukraine und ehemaliger Präsident von Dynamo Kiew

¹⁰geb. 1965, zunächst Anhänger von Juschtschenko, dann von Janukowitsch. Arbeitgeberpräsident der Ukraine mit guten Beziehungen zum organisierten Verbrechen und zum Kreml.

¹¹Witalij Chomutynnik, geb. 1976 in Makijewka, im Donbass, früher »Partei der Regionen«, Vertrauter von Janukowitsch, 2014 reichster Abgeordneter der Werchowna Rada, dann Unterstützer und Geschäftspartner von Igor Kolomojskij etc.

¹²Oleksandr Sarksowitsch Dawtjan, geb. 1952 in Charkow. Oleksandr Dawtjan ist Mitbegründer der Investmentgruppe „DAD“ und Eigentümer von 40 % ihrer Anteile. Weitere 30 gehören seinem Sohn Dmytro und seiner Tochter Karina. Im Jahr 2008 wurde das Vermögen von Oleksandr Davtjan auf 72 Millionen Dollar geschätzt. Zu den Vermögenswerten der „Investmentgruppe „DAD““ gehören:

- Hotelgewerbe: „Kharkiv Hotel“, „Palas“ Hotel, „International“ Hotel Kharkiv

Wladislaw Gelsin, ehemaliger Abgeordneter des Gebietsrats von Donezk.

Wie die Macher des Filmberichts immer wieder betonen, verließen Geschäftsleute und Abgeordnete "pro-russischer" Parlamentsfraktionen das Land während des Krieges. Doch auch viele aktive Unterstützer der aktuellen Regierung ziehen es vor, ihre Heimat aus der Ferne zu verteidigen. Der Ukrainska Prawda gelang es, Andrei Cholodow, einen Abgeordneten der Partei "Diener des Volkes" von Wladimir Selenskij, von seinem derzeitigen Wohnsitz in Wien aus zu interviewen. Die österreichische Hauptstadt wurde ebenfalls vom Nationalisten Nikita Poturajew und von Sergei Melnitschuk als derzeitiger Wohnsitz gewählt. Melnitschuk ist ein ehemaliger Kommandeur des Ajdar-Bataillons, das für von Amnesty International bestätigte Kriegsverbrechen bekannt ist. Auch der ehemalige Leiter des Verfassungsgerichts der Ukraine, der 59-jährige Aleksandr Tupitskij, und der 45-jährige ehemalige Generalstaatsanwalt der Ukraine, Ruslan Rjaboschapka, bevorzugen ausländische "Schützengräben".

Laut dem Telegram-Kanal Volyn News waren bis zum 11. März mehr als 20 Abgeordnete aus unbekannten Gründen ins Ausland verzogen. Die Zielorte sind umfangreich: Großbritannien, Polen, Katar, Spanien, Frankreich, Österreich, Rumänien, Ungarn, Vereinigte Arabische Emirate, Moldawien, Israel usw. Vergangenen März leitete die Generalstaatsanwaltschaft der Ukraine eine Untersuchung der Handlungen von sechs Parlamentariern ein, die im Ausland geblieben sind.

Nur 99 von 450 Abgeordneten nahmen am 20. Juli an der Sitzung des Parlaments teil. Vermutlich waren die anderen abgelenkt vom Sommer, der Côte d'Azur, den Malediven und den Yachten.

Einige westliche Wohltäter haben neuerdings bemerkt, dass der Großteil der militärischen und humanitären Hilfe weder die ukrainische Armee noch die einfachen Bürger erreicht.

In einer Dokumentation berichtete CBS, dass etwa 70 Prozent der Militärhilfen ihren Weg zu den vorgesehenen Empfängern nicht gefunden haben und Geberländer oft nicht in der Lage sind, die beabsichtigte Verwendung zu überprüfen. Laut den Produzenten der Dokumentation werde ein Teil der gelieferten Waffen auf dem Schwarzmarkt verkauft. Wie Andy Milburn, ein Veteran des US Marine Corps, sagte: "Ich kann Ihnen unbestreitbar versichern, dass diese Hilfen bei den Fronteinheiten nicht ankommen. Drohnen, Feldmesser, individuelle Erste-Hilfe-Sets, Schutzwesten, Helme, was auch immer – es kommt nicht an der Front an."

Das Online-Magazin The Grayzone berichtete, dass Waffen und humanitäre Hilfe, die der

-
- Baugeschäft („Continent-Stroy“), Herstellung von Baustoffen, sowie Handel mit Kraft- und Schmierstoffen („Continent-Tankstelle“, Verkauf von Immobilien)
 - Mediengruppe „Objektiv“ (TC „Simon“ (im Jahr 2002 war er bereits Präsident und Eigentümer der Wochenzeitung „Objektivno“, Zeitung „Simon“, Radiosender „Business Radio“ und „Power FM“)

»Hat Geschäfte in Österreich und Russland«, Wikipedia. (Mehr wollen wir lieber nicht wissen.)

Westen dem ukrainischen Militär zur Verfügung stellt, unterwegs auf dem Transportweg gestohlen werden und nie bei den Soldaten an der Front ankommen. Gleichzeitig genehmigten sich ukrainische Abgeordnete kürzlich eine Diätenerhöhung von 70 Prozent. Der Autor des Artikels schlussfolgert, dass Milliarden von Dollar aus den USA und der EU abgezweigt wurden.

Ein ukrainischer Soldat erzählte gegenüber Journalisten von westlichen Hilfen, die nie an die Front gelangten: "Stellen Sie sich vor, Sie sagen einem amerikanischen Soldaten, dass er sein Privatauto im Krieg benutzen müsse und dass er auch für Reparaturen und Treibstoff aufzukommen habe. Wir kaufen unsere eigenen Schutzwesten und Helme. Wir haben keine Instrumente für die Beobachtung des Schlachtfeldes oder Kameras, also müssen Soldaten ihre Köpfe hinausstrecken, um zu sehen, was kommt, was bedeutet, dass ihnen jederzeit eine Rakete oder eine Panzergranate den Kopf wegschießen kann."¹³

Samantha Morris, eine Ärztin aus den USA, machte auf den Diebstahl medizinischer Versorgung und die allgemeine Korruption aufmerksam: "Der leitende Arzt der Militärbasis in Sumy hat zu verschiedenen Zeitpunkten medizinische Versorgung vom Militär bestellt, aber 15 Lastwagen mit Bestellungen sind spurlos verschwunden", berichtete sie. Die Militärärzte konnten nicht einmal Kurse für medizinische Assistenten ausrichten, bis ein Freund des Gouverneurs des Gebiets Sumy intervenierte.

CNN sprach mit einem pensionierten US-Oberst, der sagte, dass die ukrainischen Truppen knapp an Nachschub seien. Kleinwaffen, medizinische Ausrüstung, Feldlazarette und vieles mehr stünden unter der Kontrolle privater Organisationen, die mehr daran interessiert sind, Hilfsgelder zu ergaunern, als das Leben ihrer Landsleute zu retten.

Wie Stephen Myers, ein ehemaliges Mitglied des Beratungsausschusses für internationale Wirtschaftspolitik des US-Außenministeriums, betonte: "Es gibt wenig, was verhindern könnte, dass ein Feldkommandant einen Teil der gelieferten Ausrüstung an interessierte Käufer weiterleitet, um dann zu behaupten, die Ausrüstung und die Waffen seien zerstört worden."

Tausende Tonnen humanitärer Hilfsgüter wurden bereits gestohlen. Im September bewies das Nationale Büro für Antikorruption der Ukraine (NABU), dass der Leiter des Büros des Präsidenten, Andrij Jermak, sein Stellvertreter Kirill Timoschenko, der Vorsitzende der Partei "Diener des Volkes", Dawid Arachamija, und sein Freund Wemir Dawityan hinter einem groß angelegten Diebstahl humanitärer Hilfe im Gebiet Saporoschje steckten. Die Beamten in Saporoschje, Staruch, Nekrasowa, Schtscherbina und Kurtew, sie alle erfüllten nur vorgeblich die Aufgabe, Hilfslieferungen zu verteilen. In sechs Monaten organisierten sie gemeinsam den Diebstahl von 22 Schiffscontainern, 389 Eisenbahnwaggons und 220 Lastwagen. **Humanitäre**

¹³Bei Hitler und Stalin (wie in jeder andern Armee) bekam man Stahlhelm, Rucksack etc. noch spendiert.

Hilfe wurde anschließend in Discountmärkten zum Kauf angeboten – in Supermärkten, die sich im Eigentum von Gennadi Butkewitsch bzw. Wladimir Kostelman¹⁴ befinden. Natürlich wurden Timoschenko, Nekrasowa und Dawtjan umgehend zu "Flüchtlingen" und fanden in Wien Asyl.

Zugegeben, nicht alle sind auf der Flucht. Andrei Jarmolskij¹⁵, der verbrecherische ehemalige stellvertretende Leiter der Gebietsverwaltung von Wolhynien, der des Diebstahls humanitärer Hilfe, der Lieferung defekter Schutzwesten und der illegalen Ausschleusung von Männern im wehrfähigen Alter ins Ausland angeklagt war, wurde letztendlich befördert. Er dient jetzt im ukrainischen Nationalen Sicherheits- und Verteidigungsamt.

Auch medizinisches Material wird gestohlen. Der britische Telegraph berichtete, dass "einige der gespendeten medizinischen Güter später ihren Weg in die Arzneiregale der Krankenhäuser gefunden hätten, versehen mit Preisen, und den Patienten zum Kauf angeboten wurden, für die diese Güter eigentlich kostenlos vorgesehen waren".

Eine ähnliche Geschichte wurde von der bereits erwähnten Ärztin Dr. Samantha Morris erzählt: "Ich erhielt einen Anruf von einer Krankenschwester in einem Militärkrankenhaus in Dnipro. Sie berichtete, der Leiter des Krankenhauses habe sich aller Schmerzmittel bemächtigt, um sie weiterzuverkaufen, während man den dort behandelten, verwundeten ukrainischen Soldaten keine Schmerzlinderung anbieten könne. Sie bat uns, Schmerzmittel persönlich vorbeizubringen und auszuhändigen. Sie versicherte mir weiter, sie würde die Schmerzmittel vor dem Leiter des Krankenhauses verstecken, damit die Soldaten damit behandelt werden können. Aber wem kann man vertrauen? Hat der Leiter des Krankenhauses wirklich die Schmerzmittel entwendet oder hat die Krankenschwester versucht, uns dazu zu bringen, ihr Schmerzmittel auszuhändigen, die sie dann zum Weiterverkauf anbietet, oder werden diese tatsächlich an die Verwundeten verabreicht? Wer weiß das schon. Alle hier lügen."

Krieg für die einen, Gucci für die anderen

Enorme Geldflüsse aus westlichen Ländern werden von ukrainischen Beamten schon seit jeher zur persönlichen Bereicherung und zum Erwerb von Luxusgütern verwendet.

In einem kürzlich aufgeflogenen Fall von Korruption schmuggelte der Zoll von Odessa Hemden, Rucksäcke, Sportschuhe, Gürtel und andere Luxusartikel von Givenchy, Gucci, Polo, Dolce & Gabbana, Michael Kors, Chanel, Louis Vuitton und Armani unter dem Deckmantel angeblicher Armeeausrustung. Die Dokumente, in denen die Fracht als "für die Bedürfnisse

¹⁴Wolodimir Michajlowitsch Kostelman, geb. 1972 in Dnjepropetrowsk, Besitzer der ukrainischen Supermarktkette *Silpo*

¹⁵Jarmolskij, Andrij Ihorowitsch, Jahrgang 1990, aus Wolhynien, Rechtsanwalt, derzeit (2023) »stellvertretender Leiter des Dienstes für Fragen der außenpolitischen Sicherheit und der internationalen Zusammenarbeit sowie Leiter der Abteilung für Sanktionspolitik des Verteidigungsrats der Ukraine.«

der Streitkräfte der Ukraine“ deklariert war, wurden vom amtierenden Zollchef von Odessa, Witali Sakolodjaschnyj, unterzeichnet. Laut dem Abgeordneten Aleksandr Dubinskij ist dies ein gängiges Diebstahlschema. „Die Arbeit des Zolls ist unbefriedigend, denn während die einen an der Front kämpfen, verdienen sich andere unter dem Deckmantel ihrer Zolluniform eine goldene Nase“, beklagte der Parlamentarier.

Um ein weiteres Beispiel zu nennen: Im Mai 2022 haben die westlichen Länder die Zölle für die Ukraine ausgesetzt. Innerhalb einer Woche wurden über 14.000 PKW in das Land importiert. Mustafa Najjem¹⁶, der stellvertretende Minister für Infrastruktur, bemerkte dazu: „Angesichts der Tatsache, dass wir uns in einem Land im Krieg befinden, waren unsere Partner in Polen, der Slowakei und Rumänien ziemlich überrascht von dieser rasanten Aufstockung unserer Fahrzeugflotte.“

Nebst der Anschaffung luxuriöser Bekleidung und Autos achten die Diebe auch darauf, Kapital aus der Ukraine abzuziehen. Nach Angaben des Büros für Wirtschaftssicherheit der Ukraine fehlen im Haushalt der Ukraine Steuern aus dem Agrarsektor im Gesamtumfang von 4,5 Milliarden Griwna: „Von August bis September 2022 wurden fast 12 Millionen Tonnen Getreide und Speiseöl im Wert von 137 Milliarden Griwna aus dem Zollgebiet der Ukraine exportiert. Davon wurden fast 4 Millionen Tonnen von Scheinfirmen exportiert, die nur auf dem Papier existieren.“ Darüber hinaus „gelten die meisten der nicht in der Ukraine ansässigen Unternehmen, an die das Getreide geliefert wurde, als Hoch-Risiko-Unternehmen und sind zudem in strafrechtliche Ermittlungen verwickelt“. Ist das jenes „Getreideabkommen“, das die Weltgemeinschaft so frenetisch bejubelt? Es sieht so aus, als würden ukrainische Betrüger nicht nur ihr eigenes Land, sondern auch ausländische Staaten korrumpern. Und das ist nur ein Beispiel von vielen.

Als die Gebrüder Surkis die Ukraine verließen, nahmen sie 17 Millionen Dollar mit. Aber das ist nur ein Trinkgeld im Vergleich zu den „Helden des Euromaidan“. Nach Angaben des ehemaligen Volksabgeordneten der Ukraine, Oleg Tsarjow, schickten führende ukrainische Politiker nach Ausbruch der Feindseligkeiten sowohl ihr Kapital als auch ihre Familien um-

¹⁶Mustafa Najjem ist kein gebürtiger Ukrainer. Er wurde 1981 in Kabul als Sohn eines afghanischen stellvertretenden Bildungsministers geboren, der nach dem Zusammenbruch des Babrak-Karmal-Regimes nach Moskau geflohen war. Er ist in Moskau und Kiew aufgewachsen, Journalist der *Ukrainska Prawda* und verschiedener Fernsehstationen, Träger einiger westlicher Journalistenpreise. Er war einer der Organisatoren des „Euro-Maidan“. 2016 wurde er als Young Global Leader nach Davos eingeladen. Abgeordneter des Blocks Petro Poroschenko. Er trat hervor mit der ziemlich unpopulären Forderung einer radikalen Erhöhung der Beamtengehälter und der Abgeordnetendiäten, um die Korruption zu bekämpfen. Dabei hat Najjem völlig recht: Ein richtiger »demokratischer« Staat muss in der Lage sein, seine Politiker, Funktionäre und Beamten vollständig und gewissermaßen als einziger Kunde zu kaufen. Nur würde dies einen sehr viel stärkeren und wohlhabenderen Staat erfordern. Das ist jedoch mit der derzeitigen Politik völlig unvereinbar.

Najjem trat 2024 zurück.

gehend ins Ausland. Er erwähnte, dass die Eltern und Verwandten von Selenskij und seiner Ehefrau alle ausnahmslos das Land verlassen hätten. Der Vorgänger von Selenskij, Ex-Präsident Pjotr Poroschenko, hat nicht nur seine Kinder, sondern auch rund eine Milliarde US-Dollar in bar nach Großbritannien verlegt.

Das Gleiche gilt für andere wichtige ukrainische Offizielle: Der ehemalige Innenminister Arsen Awakow, der Leiter des Büros des Präsidenten, Andrej Jermak, der zweite Präsident der Ukraine seit 1991, Leonid Kutschma, der ehemalige Ministerpräsident Arsenij Jatsenjuk und viele andere brachten alle ihre Familien und Vermögen, das auf rund eine Milliarde Dollar geschätzt wird, außer Landes. Ganz zu schweigen von den zahlreichen politnahen Oligarchen.

Betrüger von kleinerem Format können auch "individuell der EU beitreten". Ein Beste-chungssystem erlaubt es Männern im wehrfähigen Alter, das Land zu verlassen. Laut Iswestija liegt die "Gebühr" derzeit zwischen 8.000 und 10.000 US-Dollar. Die ukrainischen Medien berichten auch über Menschen, die für einen Grenzübertritt bezahlt haben.

Im Jahr 2015 gab Arsenij Jatsenjuk nach seinem Ausscheiden aus dem Amt des Premierministers zu, dass er in der Zwischenzeit Milliardär geworden sei. Es bleibt abzuwarten, wie viele neue ukrainische Milliardäre bis zum Ende des Konflikts im Westen noch auftauchen werden.

Quelle: RT.de v. 27.11.22

Nachtrag aus dem Jahr 2025

Die Leiterin einer medizinischen Kommission in der Westukraine soll Millionen Euro durch das Ausstellen von Krankschreibungen für wehrfähige Männer verdient haben. Bei Durchsuchungen in ihrer Wohnung und am Arbeitsplatz in Chmelnyzkyj beschlagnahmte die Polizei Bargeld in einer Gesamtsumme von über fünf Millionen Euro, hauptsächlich in US-Dollarscheinen.

Das staatliche Ermittlungsbüro berichtete, dass in fast jeder Ecke der Wohnung Geld gefunden wurde, in Schränken, Schubladen und Nischen. Die Verdächtige versuchte, während der Hausdurchsuchung zwei Taschen mit einer halben Million US-Dollar aus dem Fenster zu werfen. In ihrem Büro entdeckte man Listen mit Namen von Männern, die sich fiktive Erkrankungen bescheinigen ließen.

Zusammen mit ihrem Sohn, einem der Chefs des Rentenfonds für das Gebiet Chmelnyzkyj, und anderen Familienmitgliedern, habe die Frau zudem 30 Immobilien in der Ukraine, neun Luxusautos, Unternehmensrechte im Millionenwert und ein Hotel erworben. Von den illegalen Einnahmen seien zudem Immobilien in Österreich, Spanien und der Türkei gekauft worden.

Auf Auslandskonten befänden sich zudem mehr als zwei Millionen Euro.

Einem Bericht des ukrainischen öffentlich-rechtlichen Fernsehens zufolge ist die 64-Jährige auch Abgeordnete der Präsidentenpartei Diener des Volkes im Gebietsrat von Chmelnyzkyj. Den Verdächtigen drohen nun wegen Betrugs in besonders großem Umfang und unrechtmäßiger Bereicherung zwölf Jahre Gefängnis.

Parallel dazu überführte die Staatsanwaltschaft im ostukrainischen Gebiet Charkiw 13 Mediziner, die für umgerechnet über 2200 Euro pro Person mehr als 400 Männern Invaliditätsbescheinigungen ausgestellt haben sollen.

(SPIEGEL, 04.10.2024, 16.30 Uhr)

(...) Wir verabreden uns zum Abendessen. „Vielleicht kommt L. auch mit. Wenn du nichts dagegen hast“, sagt sie etwas zögerlich. L. ist ihr Bruder, ein desertierter Militärsanitäter. Im November vorigen Jahres besuchte er auf Urlaub seine Schwester in Deutschland, mit einer offiziellen Ausreisegenehmigung – und blieb.

L. und ich haben uns vorher nie getroffen, und doch kannten wir uns virtuell. Wir schickten ihm im ersten Kriegsjahr aus Czernowitz immer wieder Medikamente, Verbandsmaterial oder Wäsche für Soldaten an seine Militäreinheit. Und für ihn persönlich Kaffee und Süßigkeiten. Zuletzt war es Eigenbedarf, den L. meldete – seine Schwester schickte das Geld für einen neuen Rucksack und einen Helm, die ich besorgt und ihm geschickt habe.

„Er weiß nicht, ob du ihn treffen möchtest, weil er ein Verräter ist. Aber er würde sich gern bei dir, bei euch für eure Unterstützung bedanken“, sagt meine Freundin.

Sie weiß um meine Zurückhaltung meinen Landsmännern im wehrpflichtigen Alter gegenüber, die auf den Feld-, Wald- oder Bergwegen ins Ausland gelangten. Oder – wenn sie beispielsweise aus meiner Heimatregion stammen, wo nicht wenige die rumänische Staatsangehörigkeit annahmen, um damit EU-BürgerInnen zu werden – mit einem rumänischen Pass ausreisten und mit einem ukrainischen den temporären Schutz beantragten. Oder noch anders.

Nicht, dass ich es mir herausnehme, über ihr Vorgehen zu urteilen, es ist mir bloß kein Bedürfnis mehr, mich mit ihren „Migrantenschicksalen“ auseinanderzusetzen. Aber jemand wie L., der zweieinhalb Jahre des Angriffskriegs an der Front verbringt und dann aufgibt, ist in meiner Auffassung nicht mit solchen gleichzusetzen. (...)

Und so sitzen wir an einem Abend in einem Café einer bayerischen Stadt zusammen. (...) L. hofft auf eine Amnestie nach dem Kriegsende. Die Bedingungen im Wohnheim, wo er nun lebt, sind im Vergleich zum Unterstand, wo er sein Frontleben verbrachte, ausgezeichnet. Deutsche Sprache fällt ihm schwer, aber er ist fleißig, seine Schwester hilft ihm mit Tipps.

Er erzählt, dass er eigentlich nicht desertieren wollte. Aber irgendwann hatte er es satt davon, was sein „Natschmed“ (russisch/ ukrainisches Kunstwort: *Načal'nik medicinskoj služby*, Leiter der medizinischen Abteilung) tat.

Immer wieder zwang er seine Untergebenen zu einem Deal: Er gab bei einer Person einen Kampfeinsatz an, den es de facto nicht gab. Dafür gab es eine monatliche Besoldung in Höhe von 100 000 Hrywnja (umgerechnet nach dem aktuellen Kurs circa 1600 Euro). Der normale monatliche Sold liegt bei 20 000 Hrywnja (das entspricht etwa dem „Bürgergeld“/ Hartz-IV in Deutschland). Er ließ (...) nach dem Eingang des Gehalts 70 000 Hrywnja auf sein Konto überweisen. Und dann machte er mit seiner Frau Urlaub auf den Malediven. „Wissen Sie, von diesem Geld reiste er auf die Malediven. Das hat viele sehr demotiviert.“

Ich möchte eigentlich fragen, warum sich Leute, die allesamt Waffen benutzen können, darauf einließen. Doch nicht wegen 10 000 Hrywnja „Zuschlag“.

Aber diese Frage stelle ich nicht. Stattdessen frage ich, was der Natschmed wohl tun würde, wenn die Ukraine verlieren sollte, er weiß doch ganz bestimmt die Gefahr auch für ihn persönlich einzuschätzen. „Er denkt, dass er abhauen kann“, sagt L.

Später recherchiere ich zu den Preisen für einen Urlaub auf den Malediven. Angebote für zwei Personen gibt es ab 130 000 Hrywnja. Ein Deal mit zwei Personen im Monat würde also für eine Economy-Variante reichen. Der Natschmed will sich vermutlich jedoch einen Luxusurlaub leisten, wenn er schon eine Führungsfunktion im Krieg hat.

(Oksana Matyitschuk, Professorin für Literatur- u. Sprachwissenschaft an der Universität Czernowitz, Ukrainisches Tagebuch, SZ, 06.04.2025)